

# Zum Männerohrring in der Schweiz

Autor(en): **Weiser-Aall, Lily**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **48 (1958)**

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004497>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zum Männerohrring in der Schweiz

Von *Lily Weiser-Aall*, Oslo

Im 16. Jahrhundert war es in ganz Europa Mode, dass vornehme Männer reichverzierte Ohrringe trugen. Zu den Ländern, in denen Portraits von Ohrringträgern bisher nachgewiesen werden konnten<sup>1</sup>, gesellt sich jetzt auch die Schweiz.

Auf der Jubiläumsausstellung der Stadt Fribourg vom 15. Juni bis 15. September 1957 waren im Musée d'art et d'histoire zwei Gemälde von schweizerischen Männern aus dem 16. Jahrhundert zu sehen. Nicolas de Praroman (1556–1607), Ritter vom Orden des Heiligen Grabes, trägt Ohrringe mit dem selben Kreuz versehen wie seine schwere Brustkette. Es ist das Kreuz dieses Ordens. Kette und Ohrringe waren auf der Beschriftung als Abzeichen des Ordens angegeben. Da mir das fraglich vorkam, erbat ich nähere Auskunft. Konservator Jean Baptiste de Weck teilt freundlichst mit, dass Praroman in den 1580er Jahren in Palästina war, wo er die Ordenswürde erwarb. «In den Ohrringen sehe ich eher eine Mode-Angelegenheit.» Diese Ansicht scheint das Richtige zu treffen. Nach J. Hermens «Der Orden vom heiligen Grabe»<sup>2</sup> waren Sporen, Schwert und Kette mit Kreuz die Abzeichen des Ordens. In den Privilegien der Ritter vom Jahre 1553 heisst es in Punkt 8: «Sie können sich in Seide und Sammet und dergleichen Gewänder kleiden, wie es bei den anderen Rittern und Doktoren üblich ist» (S. 92). Die Ritter konnten also die jeweiligen Moden mitmachen. Dementsprechend liess sich der Ritter Praroman Ohrringe anfertigen, die mit dem Kreuz des Ordens geschmückt waren.

Das zweite Portrait mit der Jahreszahl 1587 zeigt Ulrich d'Eglisberg (1540–1602), der einen Ohrring mit Anhänger und Edelstein trägt.

## Malettschlösser in jüdischen Gräbern aus dem

17./18. Jahrhundert

Von *Florence Guggenheim-Grünberg*, Zürich

Bei der Exhumierung der Gebeine auf dem alten Friedhof auf der Judensinsel im Rhein bei Koblenz, die in den Jahren 1954 und 1955 unter der Leitung des aargauischen Kantonsarchäologen R. Bosch durchgeführt wurde, fand man auch drei geschlossene Malettschlösser, die wir damals als

<sup>1</sup> Lily Weiser-Aall, *Menn med öreringer i Norge* (Småskrifter fra Norsk Etnologisk Gransking, 5) Oslo 1957, 5–8, 42f.

<sup>2</sup> Düsseldorf, 1867. Das Werk von H. Schulze, *Chronik sämtlicher bekannter Ritterorden und Ehrenzeichen 1855 und Nachtrag 1870*, dessen ersten Teil Hermens benützt hat, war mir leider nicht zugänglich.